

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wochenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text-
millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfluß Nachlaß nach Preisliste.
Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

Nummer 109 | Altensteig, Dienstag, den 12. Mai 1936 | 59. Jahrgang

Günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes im April 1936

Berlin, 11. Mai. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zeigte sich die frühjahrsmäßige Belebung des Arbeitseinsatzes, die im März zu der außerordentlich starken Abnahme der Arbeitslosigkeit geführt hatte, im April weiter durch. Die Zahl der Arbeitslosen ging um rund 174 000 zurück, so daß am Monatschluß noch 1763 074 Arbeitslose vorhanden waren. Damit ist die winterrückige Arbeitslosenzunahme fast wieder ausgeglichen und der günstigste Stand der Arbeitslosigkeit des Sommers 1935, der bei 1 706 000 Arbeitslosen im August lag, fast wieder erreicht worden. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit verfiel sich fast gleichmäßig auf die Außenberufe (Abnahme 94 070) und die übrigen mehr konjunkturabhängigen Berufe (Abnahme 79 976).

Wie alljährlich brachte der April die Eingliederung der Jugendlichen in das Wirtschaftsleben. Ein zahlenmäßig starker Jahrgang fand dieses Jahr für den Eintritt in das Wirtschaftsleben zur Verfügung. Wenn auch der größte Teil dieser Jugendlichen untergebracht werden konnte, so ließ es sich doch nicht vermeiden, daß eine Anzahl bei den Arbeitsämtern als Arbeit suchend vorübergehend blieb und, soweit eine sofortige Vermittlung in Arbeit nicht möglich war, am Monatsende als arbeitslos mitgeteilt wurde. Rückwirkungen auf den Arbeitseinsatz waren daher im Hinblick auf die erhebliche Zahl neuer Bewerber nicht zu vermeiden. Trotzdem liegt die diesjährige Arbeitslosenziffer um fast 500 000 unter dem Vorjahresstand bei einer um 150 000 niedrigeren Notstandsarbeiterziffer, die eigentlich zu den durch die Arbeitsämter untergebrachten 500 000 zuzurechnen ist.

Die Inanspruchnahme der Unterstützungsleistungen entsprach der Abnahme der Arbeitslosenzahlen. Die Zahl der Unterstützungsempfänger ging um 106 000 zurück, und zwar betrug die Abnahme in der Arbeitslosenversicherung und Kassenfürsorge 143 000, bei den arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtsverbänden 23 000. In der Arbeitslosenversicherung wurden am 30. April rund 283 000, in der Kassenfürsorge rund 707 000 Hauptunterstützungsempfänger betreut, während in der öffentlichen Fürsorge rund 282 000 arbeitslose anerkannte Wohlfahrtsverbände gezählt wurden. Bei Notstandsarbeiten waren Ende April rund 170 000 Volksgenossen, das sind 53 000 weniger als im Vormonat, beschäftigt.

Die ländlichen Reitervereine unterstehen dem Reichsnährstand

Berlin, 11. Mai. Um den in der Öffentlichkeit entstandenen Mißverständnissen entgegenzutreten, gibt der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft folgendes bekannt:

Die ländlichen Reitervereine dienen neben der Förderung der Reiterei und dem Fahrwesen in erster Linie der ländlichen Werbezucht und unterstehen daher ausschließlich dem Reichsnährstand. Die reitliche Ausbildung und die Fahrerlaubnis innerhalb der ländlichen Reitervereine erfolgen nach denjenigen Richtlinien, die der Reichsbauernführer im Einvernehmen mit dem für diese Fragen vom Führer und Reichsanwalt beauftragten Generalinspekteur SA-Obergruppenführer Lohmann erläßt.

Reichsbetriebs-Appell bei Heilbronn

Ansprache von Reichsleiter Dr. Ley

Heilbronn, 11. Mai. An einer der landschaftlich schönsten und bauhistorisch interessantesten Stellen der Reichsautobahn Stuttgart-Heilbronn, am Reisberg zwischen Heilbronn und Löwenstein, fand am Montag nachmittag der Reichsbetriebsappell als Beginn einer vierwöchigen Großaktion zur Schadenverhütung statt. Um 3.55 Uhr kündeten die Pfeifen der geschmückten Baukolonnen die Ankunft des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, in dessen Begleitung sich Reichsstatthalter Gauleiter Kurz, der stellv. Gauleiter Schmid als Vertreter des Reichspropagandaministeriums, Gauwaller Schulz u. a. befanden.

Hierauf begann der Festakt, der über alle deutschen Sender übertragen wurde. Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bau, Ing. Harpe, meldete, daß an 85 000 Baustellen von 55 000 Betrieben 1 235 300 Gesellschaftsmänner angetreten seien, um die Parole entgegenzunehmen, die Dr. Ley ihnen künden wird. Hierauf ergriß Dr. Ley das Wort zu seiner Ansprache, in der er die Parole „Insaftenerhaltung“ ausgab. Besonders starken Eindruck machte in der Ansprache die Ankündigung der Reformierung des Versicherungswesens. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, Dr. Bögl, dankte Dr. Ley in beredten Worten und brachte ein Stiegheil auf den Führer aus.

Und nun entwickelte sich, zumal der Himmel seinen vollen Segen dazu gegeben hatte, ein lebhaftes Treiben auf dem Festplatz, das an die Feier des 1. Mai erinnerte.

Schnellfahrzeuge der Reichsbahn auf Probefahrt — Schnellfahrzeugrekord von 201 Stundenkilometer

Berlin, 11. Mai. Da die Reichsbahn mit Beginn des Sommerfahrplans 1936 eine Reihe neuer Schnellverbindungen nach Mittel-, Südost-, Südwest- und Süddeutschland einführt, um die bedeutendsten Großstädte durch besonders schnelle Schienenfahrzeuge zu verbinden, werden die „fliegenden“ Diesel-Schnelltriebwagen oder Schnelldampfzüge, die in ihrem Neuzug für den Laien kaum zu unterscheiden sind, bald überall zu einer gewohnten Erscheinung werden.

Der erste Abschnitt der Probefahrt von Berlin nach Stendal wurde mit dem Henschel-Wegmann-Dampfschnellzug durchgeführt, bestehend aus einer Henschel-Schnellfahr-Tenderlokomotive mit einer Höchstleistung von 175 Kilowatt und vier Wagen. In etwas über dreiviertel Stunden, genau 48 Minuten, wurde Stendal erreicht. Dabei hatte der Zug, der ab 15. Mai auf der Strecke Berlin-Dresden eingesetzt wird, einen Stundendurchschnitt von 139,8 Kilometer erreicht.

In Stendal liegen die Teilnehmer in einen dreiteiligen diesel-elektrischen Schnelltriebwagen ein, der vom 15. Mai ab auf der Strecke Berlin-Beuthen verkehren wird. Der Triebwagen weist 139 Sitzplätze auf. Er wird durch zwei 600 PS-Motoren-Dieselmotoren angetrieben und kann eine Geschwindigkeit von 160 Stundenkilometer einhalten. Für die 252 Kilometer ab Berlin nach Hannover wurden 1 Stunde 53 Minuten gebraucht.

Die Teilnehmer an der Probefahrt verließen in Hannover den Schnelltriebwagen und gingen in die beiden Dampftriebwagen (Baureihe Vorkriegs- und Baureihe Henschel) von je 22,50 Meter Länge mit 60 Sitzplätzen ein. Beide Dampftriebwagen sind durch einen 19 Meter langen Beiwagen, den sog. Steuerwagen, der 75 Fahrgäste aufnimmt, miteinander verbunden. Der Antrieb

jedes Triebwagens erfolgt durch zwei Zylinder-Verbund-Dampfmaschinen von je 150 PS. Ein weiteres Kennzeichen der Doppel-Triebwagen ist die überaus einfache Steuerung, die, mit einer Sicherheitsvorrichtung versehen, bei einer Unmöglichkeit des Führers automatisch die Luftdruckbremse in Tätigkeit setzt. In 55 Minuten waren die 122 Kilometer von Hannover nach Bremen bewältigt.

Für den letzten Abschnitt der Hinreise, von Bremen nach Hamburg, war ein dreiteiliger Triebwagen mit diesel-hydraulischem Antrieb eingesetzt, der wagenbautechnisch, in den Abmessungen, der Leistung und der Ausgestaltung mit dem von Stendal nach Hannover benutzten diesel-elektrischen Schnelltriebwagen übereinstimmt. Mit einem Stundendurchschnitt von rund 113 Kilometer wurde die Strecke zwischen den Hansstädten Bremen und Hamburg in genau einer Stunde zurückgelegt.

Mit der gleichen Pünktlichkeit wurde auch die Rückreise von Hamburg nach Berlin zurückgelegt. Punkt 17.45 Uhr lief der neue „fliegende Hamburger“, bestehend aus der dunkelroten Vorkriegs-Stromlinien-Schnellzuglokomotive der Reihe 65 mit vier vierachsigen dunkelgrünen D-Zug-Wagen neuester Bauart und dem ebenfalls vierachsigen Nitropa-Speisewagen im herkömmlichen roten Lack auf dem Lehrter Bahnhof ein.

Wie auf der Fahrt nach Hannover, so wurden auch auf der Heimfahrt vorübergehend Geschwindigkeiten von mehr als 200 Kilometer erreicht. Auf dem Führerstand meldete der SA-Obergruppenführer von Jagow-Berlin, der zusammen mit dem Mannheimer Oberbürgermeister Kemminger dort die laufende Fahrt erlebte, einen neuen Schnellfahrzeugrekord von 201 Stundenkilometer. Bisher war die Höchstleistung der Vorkriegs-Stromlinien-Schnellzuglokomotive 197 Kilometer.

Jahreskundgebung der Reichstheaterkammer

Reichsminister Dr. Goebbels sprach

München, 11. Mai. Der Präsident der Reichstheaterkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hielt auf der Münchener Jahreskundgebung der Reichstheaterkammer am Montag nachmittag eine richtungweisende Rede über Wesen, Aufgaben und Zukunft des deutschen Theaters. Zur Einleitung erinnerte er daran, daß das Theater in keinem anderen Lande seit jeher so lebhaft, so leidenschaftlich und eindringlich diskutiert worden sei, wie in Deutschland. Für uns Deutsche sei das Theater immer eine Sache des Herzens gewesen, und alle großen deutschen Geister habe die Schönheit erfüllt, das Theater zu einer Angelegenheit des ganzen Volkes zu machen. Sie hätten sich zu allen Zeiten unserer Geschichte an dieser Diskussion beteiligt.

Dr. Goebbels setzte dann auseinander, wie das Theater vom Volke lebe und von ihm auch seinen belebenden Impuls empfangt. Es dürfe nicht das Vorrecht einer hauchdünnen Oberschicht bleiben, sondern es müsse versuchen, das ganze Volk zu erfassen und andererseits auch wieder von ihm erfasst zu werden. Das bedeute allerdings nicht, daß das deutsche Theater einem öden und billigen Massengeschmack huldigen müsse. „Das Gerede vom Massengeschmack ist nur eine Ausrede. Der Massengeschmack ist vielfach nur ein Kaffeengeschmack, und diejenigen Theaterleiter, die einer geistlosen, platten Scheintuntheit huldigen, denken nicht so sehr an die Masse wie an die Kasse; es ist ihr Hauptbestreben, die Kasse auf billige und riskante Weise zu füllen.“

Allerdings haben wir auch nie geglaubt, daß die Kunst sich selbst ernähren könnte. Sie hat vielmehr, um lebenskräftig zu bleiben, immer Subventionen nötig. Sie kann nicht mit irgend einem Wirtschaftsbetrieb verglichen werden, der nur dann Sinn hat, wenn er sich rentiert. Selbst wenn es um die Unterhaltung geht, ist es nicht damit getan, sie geistlos und platt an die Masse heranzubringen. Auch die Unterhaltung muß geistvoll sein; sie soll dem Volke in seinem schweren Daseinstampfe Werte geben, die über das Materielle des Tagesdaseins hinausführen die Kraft haben. Auch die nationalsozialistische Bewegung hat die breite Masse nicht dadurch in ihren Sinnkreis gezogen, daß sie etwas möglichst Geisteslos und Plattes als Ziel vertreiben hätte. Wir haben vielmehr unsere Idee und den Zeitgeist den breiten Massen auf die einfachste Weise nahegebracht. Hier scheint mir auch das Grundproblem des modernen deutschen Theaters zu liegen: Zurück zur einfachen Klarheit in Stoff, Inszenierung und Darstellung!“

Der Minister erörterte dann eine große Reihe von Grundproblemen, die dem deutschen Theater für die Gegenwart und die nähere Zukunft aufgegeben sind. Was die geistige Leistung des Theaters anlangt, so müsse der Intendant bedenken, daß, wie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, so auch im Theater, jeder große Wurf mit einem Risiko verbunden sei. „Allgemeinen Beifall löse die Feststellung des Ministers aus, daß das Theater als eine künstlerische Angelegenheit in der Hauptsache von Künstlern und nicht von Beamten be-

trachtet werden müsse. Deshalb dürfe es nicht dazu kommen, daß man die Theaterleiter nach und nach durch Beamte zu ersetzen beginne.“

Was die gesellschaftliche Stellung des Darstellberufes betreffe, so sei es das ernste Bestreben der nationalsozialistischen Staatsführung gewesen, dem Beruf des Darstellers die Bedeutung zu geben, die ihm zukomme. Der Darsteller muß die Möglichkeit haben, sich in den Jahren seines Schaffens auch sozial so zu stellen, daß er für den Lebensabend in gewisser Weise gesichert ist. Diesen Umstand muß man bei den Gagen berücksichtigen. Man muß bedenken, daß auch im Darstellberuf mit Fleiß, Genauigkeit und Systematik gearbeitet wird.

Der Beruf des Darstellers ist volkspolitisch unendlich wichtig, denn es bedeutet schon viel, wenn sich in einem Volk ein paar tausend Menschen finden, die ihre Aufgabe darin sehen, den breiten Massen in ihrem Daseinstampfe unter Ausbietung fleißigster und anstrengendster Arbeit Entspannung zu geben. Ein Stand, der eine so grundlegende Forderung des modernen nationalsozialistischen Lebens erfüllt, hat Anspruch auf öffentliche Achtung und muß vor Beurteilungen geschützt werden, die vielleicht populär, aber durchaus nicht richtig sind.

Eingehend beschäftigte sich der Minister auch mit dem Verhältnis zwischen Publikum und Theater. Der Nationalsozialismus habe sich von Anfang an bemüht, die Masse des Volkes in breitem Umfange in die Theater hineinzuführen. Die inzwischen errichteten zahlreichen „Theater des Volkes“ seien aber keineswegs dazu angetan, den bestehenden Reichs- und Staatstheater Konkurrenz zu bereiten. „So verhält sich hier mit unserer Aufbauarbeit genau so wie bei den anderen kulturellen Einrichtungen des Nationalsozialismus. Wir betreiben nicht zu billigen Eintrittspreisen Volkstheater, um damit den Reichs- und Staatstheater ihr Publikum zu nehmen. Wir führen in diese „Theater des Volkes“ Schichten, die ein Theater bisher nur von außen gesehen haben! (Stürmischer Beifall). Die Erfahrung hat uns recht gegeben: Die Theater des Reiches und der Länder sind deshalb nicht leerer, sondern voller geworden. Wenn wir zum Beispiel in Berlin eine Million neue Theaterbesucher in die „Theater des Volkes“ brachten, so hat sich unsere Erwartung erfüllt, daß ein paar Tausend von ihnen allmählich dahin streben würden, auch an teurere geistige Genüsse zu kommen. Wir haben dabei größten Wert darauf gelegt, nicht etwa geringwertige Kost, sondern die besten Stücke mit den besten Schauspielern und den besten Regisseuren auch in diesen „Theatern des Volkes“ zur Aufführung zu vermitteln in der Überzeugung, daß das Beste für das Volk gerade gut genug ist.“ Dr. Goebbels betonte in diesem Zusammenhang, daß die dadurch notwendig gewordenen Zuschüsse sich bestens belohnt gemacht hätten. Denn sie hätten Millionen in jene geistige und seelische Freizeite verkehrt, deren sie zum Tageskampf bedürften.



So sehr man auch erwarten dürfte, daß die große gebotene Gelegenheit zu künstlerischem Schaffen von den dichterischen Geistern unserer Zeit genutzt werde, so sehr mußte man auch bedenken, daß die Kunst mehr als jedes andere Gebiet Sammlung und Ruhe und vor allem einen gewissen Abstand zu den Dingen nötig habe.

Im Augenblick der politischen Gestaltung sei es am besten, dieser Gestaltung gleichzeitig künstlerische Formen zu geben. Der Staatsmann mache unmittelbar Geschichte, der Künstler aber gestalte immer historische Geschichte nach! Er könne nicht werdende, sondern nur gewordene Geschichte formen. Die großen historischen Probleme der Gegenwart müßten erst ihre endgültige Gestaltung gefunden haben, damit der Künstler sie formen könne.

Der Staat seinerseits dürfe und wolle nicht durchaus unmittelbar in die künstlerische Produktion eingreifen. Er könne immer nur der große Regulator des künstlerischen Lebens sein. Der Staat hat nur die Aufgabe, das künstlerische Leben planmäßig zu führen und zu regeln, er muß ihm Richtung geben, muß die Ziele aufstellen, muß die Talente anfeuern. So fallen sich auch die Kommunen wohl fühlen in der Rolle des Mäzens. Auch sie müssen der Kunst Lebensmöglichkeiten geben und Entwicklungsfreiheit vermitteln.

Als wir von reichswegen 12 Millionen Reichsmark für die Theater bereitstellen, wollten wir damit durchaus nicht etwa die Gemeinden oder die Länder von Theaterzuschüssen befreien. Das wäre nur eine Belagerung der Zuschüsse gewesen. (Beitragteil). Was das Reich gab, sollte zusätzlich sein, eine Belohnung und Kompensation für besondere künstlerische Leistungen, es sollte auch künstlerische Experimente ermöglichen, die mit dem gewöhnlichen Haushaltsplan undurchführbar waren.

Mit tiefer Befriedigung können wir feststellen, daß in Deutschland, wie sonst in keinem anderen Lande der Welt, nicht weniger als 31 Theaterunternehmungen bestehen, von denen 14 die in den Großstädten und den sogenannten Provinzstädten manchmal neben die hauptstädtischen Theater anderer Länder stellen können.

Der Plan einer Theaterakademie ist noch im Werden, da Lehrplan und Lehrkörper zuerst genau festgelegt werden müssen. „Mit außerordentlichem Beifall wurde die Feststellung aufgenommen, daß man durch ein überspitztes Prüfungsverfahren niemals Künstler finden könne. Man kann in Prüfungen nicht feststellen, ob jemand z. B. ein guter Darsteller ist. Das beweist er auf der Bühne. Es ist nicht zu befürchten, daß dabei die wirklichen Köpfe übersehen werden und diejenigen an die Oberfläche kommen, die nur so tun, als ob sie etwas könnten. Denn das Leben selbst ist der erbarmungsvollste Ausleseprozess.“

Sichtlich der Spielplangestaltung konnte der Minister feststellen, daß seine auf der vorjährigen Reichstheaterfestwoche in Hamburg erhobene Forderung, daß zeitgenössische Schaffen mehr in den Vordergrund treten zu lassen, zu einem erheblichen Teil erfüllt worden ist. „Wir haben im vergangenen Jahr mit Freude erleben können, daß das nationalsozialistische Bühnenschaffen den ersten großen Durchbruch unternommen hat. Ebenso erfüllt es uns auch mit tiefer Befriedigung, daß in der jetzigen Reichstheaterfestwoche zum ersten Male fast nur nationalsozialistische Bühnendramatik gepflegt wird, so daß sie gewissermaßen einen Querschnitt durch das zeitgenössische nationalsozialistische Bühnenschaffen gibt. Im übrigen geht es beim Spielplan nicht um die Frage: Modern oder klassisch, die Antwort heißt vielmehr: Modern und klassisch, klassisch im weitesten Sinne. Woher ist nämlich die deutsche Klassik noch vollkommen ungenügend ausgeschöpft worden. Es gibt ja nicht nur einen Shakespeare, sondern auch einen Schiller, einen Goethe, einen Hebbel, einen Otto Ludwig und einen Grabbe.“

Was Shakespeare betrifft, so ist in der letzten Zeit lebendiger als die Frage erörtert worden, ob den Schlegel-Tiedtchen oder den Rothe'schen Uebersetzungen der Vorzug zu geben sei. Ich habe diese Frage einem Gremium von Fachleuten anvertraut, die übereinstimmend zu der Ansicht gekommen sind, daß die Schlegel-Tiedtche Uebersetzung der Rothe'schen vorzuziehen ist. (Diese Mitteilung löste langanhaltenden stürmischen Beifall aus). „Wir möchten uns von unseren Klassikern eine scharf umrissene Vorstellung und möchten, daß diese Vorstellung auch im modernen Bühnenschaffen zum Ausdruck kommt. Wir wollen auf diesem Gebiet nicht", so führte der Minister unter erneutem lautem Beifall aus, „literarische Experimente, vor denen wir die Klassiker bewahren müssen, und die nur dazu angetan sind, den Ewigkeitswert ihrer Werke zu gefährden.“

Erfreulicherweise sei auch der im vorigen Jahr in Hamburg ergangene Ruf nicht ungehört verhallt, mit dem üblen Star-Linien allmählich aufzuräumen und mit Kraft und Energie ein wirkliches deutsches Theater-Ensemble aufzubauen. „Die Theater im Reich sind den Bühnen in der Reichshauptstadt dabei mit gutem Beispiel vorangegangen.“ Im übrigen sei es auch für den großen Künstler keine Unehr, einmal eine kleine Rolle zu spielen; den auch in ihr offenbare sich das Künstlertum.

Weiter eingehend auf Klagen der deutschen Künstlerschaft über die Kritik, wiederholte der Minister die Grundgedanken seiner Rede vom 1. Mai anlässlich der Vereinerung des Buch- und Filmpresses. Er fügte dem hinzu, daß der Kritiker nicht nur das künstlerische Schaffen an sich kritisieren, sondern daß er dieses Schaffen auch bewerten sollte, im Zusammenhang mit den Umständen und Schwierigkeiten, die sich der künstlerischen Leistung entgegenstellten hätten. Vor allem dürfe der Kritiker nicht bloß kritisieren wollen. Der Kritiker werde von selbst die nötige vornehme Recherche lernen, wenn er daran denke, wie viele große Künstler der Vergangenheit von den zeitgenössischen Kritikern in Grund und Boden kritisiert worden seien.

Am Schluß seiner Rede hob der Minister hervor, daß diese Reichstheaterfestwoche die erste Großveranstaltung auf dem Gebiet des Theaterwesens im Jahr der olympischen Spiele sei, der dann in den nächsten Monaten die Festspiele in Varenth und Heidelberg folgen würden. Das deutsche Theater werde im weitesten Umfange in die Darbietungen der olympischen Spiele einbezogen, und es werde dabei seine erste große Feuerprobe zu bestehen haben. Leidenschaftlich, ehrlich und mit heißem Herzen sei in den vergangenen drei Jahren um das deutsche Theater gerungen worden. Allenhalben spricht neues Leben, das nicht zuletzt dem verstorbenen Präsidenten der Reichstheaterkammer, Otto Laubinger, zu danken sei. (Die ganze Versammlung erhebt sich zu Ehren des Toten). Im Dienst am deutschen Theater habe er sich aufgegeben. „Die, die an seine Stelle ge-

treten sind, haben den glühenden Ehrgeiz, in seinem Geist weiter vorwärts zu marschieren. Ihr und unser aller Ehrgeiz ist es, den Jahrhundert alten Traum in unserer Zeit zu erfüllen; den Traum vom deutschen Nationaltheater!“

Die Rundgebungsteilnehmer bereiteten dem Minister für seine Ausführungen lang anhaltende, stürmische Ovationen.

Vor Rückfahrt des LZ. „Hindenburg“

Katehust, 11. Mai. Das Luftschiff „Hindenburg“ war am Sonntag das Ziel vieler Tausender von Besuchern. Die Behörden schätzten die Besucherzahl auf etwa 100.000. Der Autoverkehr war auf sämtlichen Zufahrtsstraßen so hart, daß er aus einem Flugzeug durch Lautsprecher geregelt werden mußte. Tausende von Besuchern trugen Hakenkreuzabzeichen im Knopfloch oder hatten ihre Autoschilder mit Hakenkreuzabzeichen geschmückt. Unter den Besuchern, die das Luftschiff unter Führung der Offiziere besichtigten, befanden sich der Chef der Marineleitung, Admiral Stanley, die Konteradmirale King und Johnston, der Chef der Luftschiffabteilung im Handelsministerium, Vidal, sowie mehrere Kongreßabgeordnete. Sämtliche Besucher äußerten sich begeistert über die Einrichtungen des neuen deutschen Luftschiffes.

Inzwischen wird alles für die Rückfahrt des Luftschiffes vorbereitet. Der Ausflug ist vorläufig auf Montagabend 22 Uhr (amerikanische Zeit) festgesetzt. Die Schiffsleitung erklärte, sie hoffe, Frankfurt a. M. in etwa 45 Stunden zu erreichen. Damit würde die von dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ bei dem Weltflug im Jahre 1929 gebrauchte Zeit von 55 Stunden um 10 Stunden verbessert. Man rechnet für die ganze Rückfahrt mit Rückenwinden. Die Wettervorhersagen lauten sehr günstig. Die Wiederauffüllung der Gaszanks und die Aufnahme der Treibstoffe ist bereits vollendet.

Inbetriebnahme des neuen Flug- und Luftschiffhafens Rhein-Main

Frankfurt a. M., 11. Mai. Der neue Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main, draußen an der Reichsautobahn bei Frankfurt a. M., bildete am Montag früh das Ziel vieler Volksgenossen. Man erwartete die erste Landung des „Graf Zeppelin“ auf dem neuen Flughafen. Kurz nach 9 Uhr überflog das um 5.15 Uhr in Friedrichshafen gestartete Luftschiff die Stadt des deutschen Handwerks. Es dauerte nicht lange, dann war „Graf Zeppelin“ voranfert und auf Gleisen in die Halle eingeschoben. „Graf Zeppelin“ ist am Montagabend zu seiner neuen Südamerikafahrt aufgestiegen.

Molisi verläßt unter Protest die Ratsitzung

Italien gegen die Anwesenheit eines abessinischen Vertreters

Genf, 11. Mai. Der Völkerrundrat ist am Montag nachmittags nach 5 Uhr zu einer nicht öffentlichen Sitzung zusammengetreten. Etwa zehn Minuten nach Beginn der Sitzung verließ Baron Molisi den Saal, nachdem er gegen die Anwesenheit des abessinischen Vertreters Wolde Woriam am Ratstisch protestiert hatte. Die Protestklärung Molisi lautete folgendermaßen:

„Italien kann die Anwesenheit eines sogenannten Vertreters Abessiniens nicht zulassen. Denn tatsächlich ist nichts vorhanden, was einer tatsächlichen Organisation Abessiniens ähnlich sieht. Die einzige dort vorhandene Souveränität ist diejenige Italiens. Deshalb wäre jede Erörterung über einen italienisch-abessinischen Konflikt gegenstandslos. Ich sehe mich daher gezwungen, auf die Teilnahme daran zu verzichten.“

Die öffentliche Ratsitzung

Genf, 11. Mai. In der auf die nichtöffentliche Sitzung folgenden öffentlichen Ratsitzung, die, wie vorgesehen, von dem englischen Außenminister geleitet wurde, wurden nur einige kleinere Fragen der Tagesordnung behandelt, darunter Hilfeleistung für bedürftige Ausländer und die Arbeiten der Hygieneorganisation. Molisi berichtete über gewisse Organisationsfragen des Haager Gerichtshofes. Die Vertreter Abessiniens hatten, da ihr Fall nicht zur Behandlung stand, unter dem Rat nicht angehörenden Völkerrundratsmitgliedern Platz genommen.

Eine neue Sitzung ist noch nicht anberaumt. Doch wird davon gesprochen, daß der Rat am Dienstag nachmittag wieder zusammentreten wird, nachdem am Vormittag die Neutralen wiederum getagt haben.

Der Regus an den Völkerrund

Genf, 11. Mai. Der Regus hat unter dem 10. Mai aus Jerusalem folgendes Telegramm an den Generalsekretär des Völkerrundes gerichtet:

„Wir bitten Sie, den Mitgliedsstaaten folgendes zur Kenntnis bringen zu wollen. Wir haben beschlossen, den erschöpfendsten, ungerechtesten und unmenschlichsten Krieg der modernen Zeit zu beenden, indem wir den Weg ins Ausland gingen, um die Ausrottung des abessinischen Volkes zu vermeiden und uns frei und friedlich der Erhaltung der tausendjährigen Unabhängigkeit Abessiniens und den Grundätzen der kollektiven Sicherheit und der Heiligkeit der internationalen Verträge, die alle von Italien bedroht sind, widmen zu können. Von Anfang an haben wir alle Anstrengungen unternommen, damit der Friede nicht gestört werde. Wir haben unseren Boden ehrlich verteidigt bis zu dem Augenblick, wo es durch den Gasregen, den Italien ausschüttete, offenbar wurde, daß unser Widerstand nicht fortgesetzt werden konnte, und daß auf jeden Fall ein solcher Widerstand keine anderen Ergebnisse als die Ausrottung des abessinischen Volkes haben könnte. Wir verlangen jetzt, daß der Völkerrund seine Anstrengungen fortsetzt, um die Achtung der Völkerrundung sicherzustellen, und daß er beschließt, keine Gewaltausdehnung oder Ausübung einer angeblichen Souveränität, die sich aus einer widerrechtlichen Anwendung von Gewalt und auch zahlreichen Verletzungen internationaler Verpflichtungen ergibt, zu lassen.“

Haile Selassie I., Kaiser.“

Generalkrieg in Griechenland?

Moskau die Hand im Spiel

Athen, 11. Mai. In Saloniki ist die Ordnung wiederhergestellt. Der Streik dauert aber noch an. Es fehlt an Brot, Wasser und elektrischem Licht. Die Zeitungen sind nicht erschienen. Falls die Regierung, haben die Streikführer erklärt, ihre Forderungen nicht annehme, werde für Mittwoch morgen der Generalkrieg über ganz Griechenland ausgerufen. Die Regierung hat bereits die entsprechenden Vorkehrungsmassnahmen getroffen.

Die in Nord-Griechenland und vor allem in Saloniki ausgebrochenen Streiks und die damit zusammenhängenden Anarchen sind, wie Ministerpräsident Metaxas erklärte, gut vorbereitet und tragen einen rein politischen Charakter, der auf Umsturz der bestehenden Regierungsform abzielt. Die kommunistische Partei, die, wie das Urteil eines griechischen Gerichtes feststellte, Geld und Weisungen aus Moskau erhält, hat hier die Hand im Spiel. Sie fordert die sofortige Einderung der Kammer und Sturz der Regierung Metaxas, ferner telegraphierte der Führer der griechischen Kommunisten an die Volksfront in Paris, teilte ihr die Streikergebnisse mit und forderte gegenseitige Solidarität. Dabei ist es erwiesen, daß die Streiks von den Kommunisten geführt wurden und diese das Volk nach den Weisungen Moskaus aufzuwiegen versuchen.

Wie von behördlicher Seite mitgeteilt wird, hatten die Tabakindustriellen in Saloniki bereits eine Lohnerhöhung zugestanden, jedoch haben die Vertreter der freien Arbeiterchaft im letzten Augenblick die Unterzeichnung einer Vereinbarung abgelehnt, woraus klar hervorgeht, daß es sich weniger um einen wirtschaftlichen, als um einen politischen Streik handelt.

Enttüllung im englischen Spekulationshandel

London, 11. Mai. Die erste Sitzung des richterlichen Ausschusses für Unteruchung der Versicherungsspekulation in Verbindung mit dem vorzeitigen Bekanntwerden der Steuer- und Zollerhöhungen brachte schon kurz nach Beginn der Eröffnung eine aufsehenerregende Enttüllung. Nach den Mitteilungen des Generalstaatsanwaltes sind drei Versicherungsgeschäfte auf Anweisung des Sohnes des englischen Kolonialministers Thomas als getätigt worden. Der junge Thomas ist Teilhaber der Vörsenmaklerfirma Belliss u. Co. Die erste Versicherung wurde bereits am 15. April, also etwa eine Woche vor der Bekanntgabe des neuen Haushaltsplanes im Unterhaus, durch Alfred Bates, einem Freund sowohl des Kolonialministers als auch dessen Sohnes, abgeschlossen.

Fahrplanwechsel am 15. Mai

Am 15. Mai tritt der Jahresfahrplan 1936/37 in Kraft. Aus diesem Anlaß werden für den Sommerabschnitt vom 15. Mai bis 3. Oktober alle Fahrpläne neu herausgegeben.

Am 15. Mai wird auch der Fernschnelltriebwagenverkehr zwischen Stuttgart und Berlin mit Halt in Nürnberg und Leipzig und zwischen Stuttgart und Berchtesgaden mit Halt in Ulm, Augsburg, München, Freising und Bad Reichenhall eröffnet werden. Es verkehrt täglich ein Schnelltriebwagen in jeder Richtung in folgendem Fahrplan: Stuttgart-Berlin: Stuttgart Hbf. ab 6.08 Uhr, Berliner Anhalter Bahnhof an 13.20 Uhr; Berlin-Stuttgart: Berlin Anhalter Bahnhof ab 17.00 Uhr, Stuttgart Hbf. an 0.13 Uhr; Stuttgart-Berchtesgaden: Stuttgart Hbf. ab 16.00 Uhr, Ulm 17.14 Uhr, Augsburg 18.05 Uhr, München 19.00 Uhr, Berchtesgaden an 21.43 Uhr; Berchtesgaden-Stuttgart: Berchtesgaden ab 9.10 Uhr, München 11.53 Uhr; Ulm 13.20 Uhr, Stuttgart Hbf. an 14.24 Uhr. Die Wagen führen nur die zweite Wagenklasse. Wer mit den Fernschnelltriebwagen fahren will, muß neben der Fahrkarte mit Schnell- und Fernschnellzugzuschlag eine Platzkarte oder eine Zulagekarte haben.

Innungen dürfen Preise weder festlegen, noch empfehlen

Ein Einzelfall hat dem Reichs- und preussischen Wirtschaftsminister Veranlassung gegeben, in einem Erlass an sämtliche Handwerkskammer nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Innungen nicht berechtigt sind, Preise festzusetzen oder zu empfehlen oder dieses Verbot dadurch zu umgehen, daß den Mitgliedern Kalkulationen oder Kalkulationsbeispiele mit errechneten Preisen mitgeteilt werden. Der Minister ermahnt, die Innungen entsprechend anzuweisen und scharf darüber zu warnen, daß dieser Anweisung Folge geleistet und die Verordnung zur Förderung selbständiger Kostenberechnungen in der Wirtschaft vom 14. November 1934 beachtet wird. Innungsführer, so schließt der Minister, die dieser Anordnung zuwiderhandeln, machen sich nicht nur strafbar, sondern müssen auch als ungeeignet für die Verwaltung ihres Amtes angesehen werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Kreuzergeschwader, bestehend aus den Kreuzern „Leipzig“, „Köln“ und „Nürnberg“, ist von seiner Atlantikreise, die die Schiffe nach den Kanarischen Inseln, nach Lissabon und anderen Häfen führte, wieder zurückgekehrt. Olympiaglocke auf dem Glockenturm. Nachdem Ende der vergangenen Woche die Gerüste vom Glockenturm auf dem Reichsportfeld gefallen waren, wurde die Olympiaglocke am Montag früh in den Glockenturm eingelassen.

Gendarmereiwachmeister überfallen. Der Gendarmereiwachmeister Schulz aus Weichwitz bei Görlitz wurde bei Ausübung seines Dienstes von einem gewissen Surek aus Köslitz (Kreis Görlitz), der in Leisewitz zu Besuch weilte, lässlich angegriffen, als er die Personalkarte Sureks feststellen wollte. Surek riß dem Wachmeister bei der Vernehmung hintertäts das Seitengewehr aus der Scheide und stieß es dem Wachmeister durch den Hals, jedoch Schulz schwer verletzt zusammenbrach. Der Täter sprang durch ein Fenster und versuchte zu entfliehen, konnte jedoch ergriffen werden.

Das neue ägyptische Kabinett. Der Führer der Wafd-Partei, Raḥas Pascha, hat sein Kabinett gebildet. Ihm gehören nur Mitglieder des Wafd an.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 12. Mai 1936.

Generalversammlung der Gewerbebank Altensteig Ehrung von Kassier Hermann Burghard für 40jährige treue Tätigkeit bei der Bank

Am Samstagabend fand im „Grünen Baum“-Saal die 68. Generalversammlung der Gewerbebank statt, die von Direktor Gustav Wucherer geleitet wurde. Der Besuch ließ leider zu wünschen übrig. Man dürfte erwarten, daß in dem großen Kreis von Mitgliedern der Bank eine größere Zahl darunter wäre, die Interesse für eine solche wichtige Generalversammlung hätten, aber auch für die Arbeit, die von dem Vorstand und Aufsichtsrat im Interesse ihrer Mitglieder zu leisten sind. Dir. Wucherer erstattete den Bericht über das Geschäftsjahr 1935 und konnte zu seiner eigenen Freude konstatieren, daß das abgelaufene Geschäftsjahr eine sehr günstige und gesunde Fortentwicklung der Bank aufweist. Aus der vorliegenden Bilanz gehe hervor, daß der Umsatz sich um 1,4 Millionen auf 10.859.015.— RM. gehoben und die Bilanzsumme sich um 3.000.— RM. auf 1.077.822,34 RM. erhöht habe. Die Spareinlagen und auf Rückbildung fest angelegte Gelder hätten zusammen den Betrag von 649.900.— RM. erreicht und weisen gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 128.700.— RM. auf. Die Ausleihungen der Bank haben in laufender Rechnung und gegen Vorbehaltwechsel 963.178.— RM. betragen. Die Umsätze im Wechselgeschäft haben sich auch im Berichtsjahr wieder bedeutend erhöht. Die Liquidität der Bank hat sich, wie der Redner hervorhob, wesentlich gehoben und kann als günstig bezeichnet werden. Sofern die erforderlichen Sicherheiten gestellt werden seien, haben alle Kreditansprüche der Mitglieder befriedigt werden können. Direktor Wucherer schloß seinen Bericht mit dem Dank an jeden Einzelnen für seine Mitarbeit und für das Vertrauen, das der Bank im vergangenen Jahr entgegengebracht worden sei. Besonderen Dank sagte er Herrn Burghard und Herrn Metzger, sowie dem bewährten Aufsichtsrat. Anschließend erstattete der Kassier Metzger den Geschäftsbericht. Die von ihm vorgetragene Zahlen gehen aus der Bekanntmachung im Interimsteil hervor. Nachdem der Kassier Burghard auch den Bericht über die vorgenommene Revision vorgetragen hatte, wurde die Bilanz genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt, sowie dem Antrag von Vorstand und Aufsichtsrat zugestimmt, von dem erzielten Reingewinn von 10.968,21 RM. auf das dividendenberechtigende Geschäftsjahr der Mitglieder wieder eine Dividende von 5 Prozent = 8182,30 RM. zu verteilen, dem Reservefonds 1404.— RM. zu überweisen und den Rest mit 1379,91 RM. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Höchstkreditgrenze für Wechselreueinrichtungen wurde auf 40.000.— RM. festgesetzt und sonst noch kleine Statutenänderungen, die nur formaler Art sind, beschlossen. Anschließend erfolgte die Ergänzungswahl des Aufsichtsrats, wobei die jetzigen Aufsichtsratsmitglieder Fritz Bühler, Heinrich Zimmermann, Konrad Ritz und Alfred Bednarek gewählt wurden. Von großem Interesse der Versammlungsbesucher war nun eine Ueberrückführung der Kreditgenossenschaften und mittelständische Kreditversorgung, die Herr Metzger vortrug.

Den Schluß der Generalversammlung bildete eine Ehrung des Vorstandsmitglieds Hermann Burghard für seine 40jährige Tätigkeit bei der Bank. Direktor Wucherer beglückwünschte ihn namens des Vorstandes und Aufsichtsrates und hob hervor, welche Menge von Arbeit, Sorgen und Mühe diese 40jährige Tätigkeit umfaßte. Er habe treu und ehrlich gearbeitet, immer das Beste für die Bank gewollt und auch seine besten Lebensjahre für das Gedeihen der Bank eingesetzt. Dafür sprach er dem Geehrten den herzlichsten Dank aus und den Wunsch für eine weitere freudige Mitarbeit in der Bank. Zum Zeichen des Dankes überreichte er ihm einen prächtigen Blumenkorb. Nachdem Herr Burghard für die ihm zuteil gewordene Ehrung gedankt hatte, konnte die harmonisch verlaufene Versammlung geschlossen werden.

RS-Kulturgemeinde-Abend. Es ist im allgemeinen nicht Sitte und auch nicht besonders höflich, wenn man mit dem Zuhörer beginnt, und doch soll es heute ausnahmsweise so sein. Die vielen Besucher des Abends verdienen ein Lob für ihr Erscheinen (das hat übrigens Herr Deininger selbst ihnen schon gezollt). Es war doch sicher so: Viele mußten sich erst überwinden, denn Puppenspiel? Ja, das ist doch etwas für Kinder aber nicht für erwachsene Leute. Oder — man wußte noch so etwa, so ganz dunkel und dachte an Kaisertheater oder etwas ähnliches. Aber sie alle werden gemerkt haben, daß das nicht Dinge für Kinder sind, daß das was hier geboten wurde Kunst ist, darstellende Kunst im besten Sinn des Wortes, volks- und erdverbunden. Eine alte deutsche Kunst, die leider so lange verdrängt oder entstellt war. Es hatten sich da und dort Puppenspiele erhalten, aber sie hatten ihre Ursprünglichkeit verloren. Entweder waren sie nur „ernst“ und verloren sich in üblen Sentimentalitäten oder aber wurden sie zu reinen Kaiserliedern. Seit Jahren bemüht sich Herr Deininger das alte, ursprüngliche Puppenspiel wieder lebendig zu machen, und es hat lange gedauert bis das Eis gebrochen war und er sich durchsetzen konnte. Um so erstreblicher ist es, daß mit Hilfe der RS-Kulturgemeinde diese Kunst nun auch zu uns kommt, aufs Land, in die kleinen Städtchen. Und wir Menschen von heute müssen ja wieder zu dieser Kunst greifen, denn wir können sie wieder verstehen. Sie konnte nur deshalb beinahe verdrängt oder nur deshalb entarten, weil die Menschen sie nicht mehr verstanden. Die Menschen selbst hatten ihre Ursprünglichkeit, ihre innere Einheit verloren, sie waren zerrissen, und so konnten sie dieses Spiel, das das Leben spiegelt, in dem Ernst und Heiteres stets nebeneinander stehen, nicht mehr verstehen, und so glaubten sie auch trennen zu müssen und das führte zu der Entartung des Spiels. Wir suchen heute die innere Einheit; wir wollen im Sinne W. Raabes auf die Sterne und auf die Gassen acht haben. Wir wollen wieder Boden unter die Füße bekommen. Wir

wissen wieder, daß was Grüber und Sucher oft nicht finden konnten, das fand der unverbildete, gesunde Sinn des Volkes. So ist dieser Dr. Johannes Faust des Spiels der Sucher, der aber in seinem Suchen den Boden verloren hat, der einmal nur auf die Sterne achtet und dann wieder nur in die Gassen hinabsteigt. So fällt er Mephistopheles, dem „Zerstörer“ in die Hände und sein Leben endet mit seinem Untergang. Der Hans Wurst aber verkörpert den gesunden Sinn des Volkes, den Mutterwitz — der mit einem kräftigen Wort die erfüllte Wahrheit verkündet. — Das Spiel selbst war ganz herrlich. Wir vergaßen, daß da Puppen spielen, wir sahen Menschen handeln. Dazu eine Einheitslichkeit, wie sie das große Theater selten erreichen kann, spricht doch H. Deininger selbst alle männl. Rollen (und das ist ja wohl auch der Grund dieser Einheitslichkeit). Vergessen wollen wir nicht die Ausstattung. Nur ein Beispiel: Das Schlupfbild. Das wird uns nicht so bald aus dem Gedächtnis verschwinden. — Alles in allem: Hier hat ein Künstler zurückgegriffen auf altes deutsches Volksgut und hat es für uns in vollendeter Weise neu geschaffen und wir danken ihm und seinen Helfern ein Erlebnis bester deutscher Volkskunst und haben nur den einen Wunsch, ihn in nicht allzu ferner Zeit wieder zu sehen. Und dies ist sicher auch der Wunsch der Kinder, die mittags W. Hauffs „Kalttes Herz“ in einer wunderschönen Bearbeitung des Herrn Deininger sahen und die begeistert waren von dem schönen Spiel aus ihrer Heimat. — Zum Schluß wieder zurück zu den Zuhörern. Wäre es nicht möglich, daß alles bei Zeiten (1/4 Stunde wird ja immer zugegeben!) da sein könnte? Es war doch schade, daß anjängs noch einige nachkamen und so störten.

Musterung. Wir machen die Musterungs- und Gestellungsleistungen der Jahrgänge 1913 und 1916 und die Zurückgestellten aus den Jahrgängen 1914 und 1915 auf die Musterung aufmerksam, die morgen und übermorgen in Altensteig stattfindet. Näheres in der „Schwarzwälder Tageszeitung“ Nr. 102 vom 4. Mai.

Egenhausen, 11. Mai. (Hagelschlag.) Das schwere Gewitter vom Sonntagvormittag brachte Egenhausen und Umgebung einen heftigen Hagelschlag, der verschiedentlich Schaden angerichtet hat.

Von der Warte Höhe, 11. Mai. (Generalversammlung des Kameradvereins.) Am vergangenen Sonntag fand im „Dösch“ die diesjährige Hauptversammlung der Kameradschaft statt. Kameradschaftsführer Bolz führte in üblicher Weise die Tagesordnung durch und gedachte der im verfloffenen Jahre verstorbenen Kameraden Ehrenvorstand Hartmann und Joh. G. Hähner. Kreis-Kameradschaftsführer Werner führte an Hand zahlreicher Lichtbilder die anwesenden Kameraden auf über Aufbau, Ziel und Zweck des Kameradschaftsbundes. Er zeigte ferner der zahlreich anwesenden Dorfgemeinde die gewaltige Motor- und Panzerwaffenausrüstung unserer Nachbarstaaten. Nach seinem eindringlichen Appell, im Kameradschaftsbund auch in Wart in alter Kameradschaft zusammenzufassen, für ihn zu werben und treue Soldaten unseres Führers zu werden, wurde die Versammlung mit einem „Steg-Heil“ auf Führer und Vaterland geschlossen.

Ragold, 11. Mai. (Ertrunken.) Der Währige Kanalarbeiter Arnold Jauch, der erst vor acht Tagen von Böblingen nach Ragold kam und beim Amtssperker beschäftigt war, befand gestern nachmittag die durch den Wolkenbruch vom Vormittag hochgehende Ragold mit einem Paddelboot. Trotz Warnung des Bootverleihers überfuhr er die Verbotsgrenze und ruderte bis zum Wehr, wo er von der Strömung mitgerissen wurde und gleich unter sank. Im Elektrizitätswerk, wobei der Vorfall beobachtet wurde, ist sofort das Wehr geschlossen worden, um die Suche nach dem Verunglückten zu erleichtern. Trotz des daraufhin erfolgten seichten Wasserlaufes unterhalb des Wehres, gelang es erst nach über einer Stunde, die Leiche etwa 200 Meter von der Unfallstelle entfernt aufzufinden.

Ragold, 11. Mai. (Musterung.) Die Musterung brachte heute das alte, fröhliche Bild der mit Bändern geschmückten Rekruten. Daneben aber auch etwas neues. Der Regus von Abessinien, von dem die Zeitungen meldeten, daß er sich zur Zeit in Jerusalem aufhält, hatte sich zu den Rekruten gestellt. „Regus in Not“ brauchte Geld und so sammelten die Rekruten in ihrem Umzug für den Armen, legte das Geld aber dann bald in Bier um!

Reumeller, 11. Mai. (Brandfall.) Lezten Freitagabend brach im Hause des Joh. Georg Schanz (Milchsammler) Feuer aus. Dank dem tatkraftigen Eingreifen der Feuerwehr konnte indessen das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Zur Brandursache wurde festgestellt: Im blechernen Rauchkasten, in welchem eine ansehnliche Menge Fleisches den Räucherprozess durchmachen sollte, hat das Feuer begonnen; das Fleisch verbrannte. Ein in der Nähe stehender Kasten, der einen Teil der Aussteuer der Hausdokter enthielt, fing Feuer und nur der rechtzeitigen Entdeckung des Brandherdes ist es zu danken, daß nicht noch größerer Schaden entstand.

Oberfollwangen, 12. Mai. (Schweres Gewitter mit Hagelschlag.) Am Sonntagvormittag zwischen 9.30 bis 10.30 Uhr tobte über hiesige Markung ein sehr schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag. Die Felder wurden in eine weiße Dede verwandelt, so daß sie in sich viel Schaden verursacht wurde. Die großen Wappmassen drangen im unteren Teil des Ortes in mehrere Häuser ein, so daß das Vieh aus den Stallungen entfernt werden mußte. Die Feuerwehr mußte zur Hilfeleistung eingesetzt werden. Auf einen Quadratmeter fielen 57 Liter Wasser. Auf den Felder wurden teilweise die gesteckten Kartoffeln herausgehämmert. Der Schaden an den Feldern und Bäumen ist groß.

Calw, 11. Mai. (Kalter Blizstrahl zerrümmert ein Kamin.) Bei dem Gewitter am Sonntagvormittag traf ein sog. kalter Strahl das Dach des Hauses von Frau Dr. Keißel am Markt und zerrümmerte, trotzdem das Haus mit Blitzableitern versehen ist, ein Kamin, das auf das Hinterdach des Hauses Eberhard in der Unteren Marktstraße niederstürzte und hier nicht unerheblichen Schaden verursachte. Personen waren glücklicherweise nicht gefährdet.

Baiersbrunn, 11. Mai. Am Samstagnachmittag wurde die Feuerwehr alarmiert. In einem Bauernhaus des Dorfes (hinter der Kirche) ist ein Schwein verbrannt — und zwar in der Rauchkammer. Durch unangeführte Weise geriet das Sägmehl, das zur Rauchentwicklung auf die Glut gelegt worden war, in Flammen. Und diese verzehrten die Boggel.

Herrenberg, 11. Mai. (Goldene Hochzeit.) Der in unserem Bezirk wohlbekannte Kaminfegermeister Wilhelm Stiegler in Herrenberg und seine Frau Albertine feiern heute ihre goldene Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich ganz guter Gesundheit und eines schönen, harmonischen Lebensabends.

Stuttgart, 11. Mai. („Graf Zeppelin“.) Das Luftschiff war Montag um 5.50 Uhr früh in Friedrichshafen gestartet und flog gegen 7.30 Uhr über Stuttgart. Es befand sich auf seinem Ueberführungsflug nach Frankfurt a. M., von wo es Montag abend gegen 10 Uhr zu seiner Südamerikafahrt startete. „Graf Zeppelin“ flog sehr niedrig und wurde von der zur werktätigen Arbeit eilenden Bevölkerung jubelnd begrüßt.

Verleihung von Ehrenpatenschaften. Im Sitzungssaal des Rathauses fand am Sonntag, dem Ruterstag, die Verleihung von 89 Ehrenpatenschaften der Stadt Stuttgart im Rahmen einer Morgenfeier statt. Oberbürgermeister Dr. Strölin konnte die Reihe von Ehrengästen herzlich willkommen heißen. Anschließend an seine Ansprache übergab der Oberbürgermeister den Eltern eine Urkunde über die Uebernahme der Ehrenpatenschaft der Stadt Stuttgart sowie ein Sparschneidbuch.

Todesfall. Im Alter von erst 54 Jahren ist nach kurzer schwerer Krankheit Oberforstrat Otto Metz in Stuttgart gestorben. Sein Hinscheiden bedeutet für die staatliche Forstverwaltung unseres Landes einen schweren Verlust.

Kornwestheim, 11. Mai. (Zwischen zwei Güterwagen.) Der auf dem hiesigen Güterbahnhof beschäftigte 59 Jahre alte Güterbeförderer Karl Traub von hier wurde zwischen zwei rangierende Güterwagen eingeklemmt, wobei Traub tödlich verunglückte.

Bad Cannstatt, 11. Mai. (Aus dem fahrenden Zug gestürzt.) Am Montag wurde auf der Bahnstrecke zwischen Bad Cannstatt und Fellbach die 37 Jahre alte Frau Berta Lüppe aus Schwaibheim schwer verletzt aufgefunden. Sie war, als sie wegen eines Unwohlseins auf die Plattform des Wagens herabgetreten war, vom fahrenden Zug gestürzt, glücklicherweise neben das Gleis. Die Verletzungen sind in der Hauptsache Rippenbrüche und Hautabschürfungen.

Ludwigshurg, 11. Mai. (Fünf Personen verletzt.) In der Beihinger Straße in Hoheneck stießen zwei Personenzüge zusammen. Dabei wurden fünf Personen verletzt, von denen zwei nach Behandlung im Krankenhaus wieder entlassen werden konnten. Drei weitere Personen, ein Ehepaar und eine Ehefrau aus Stuttgart, blieben zur weiteren Behandlung im Krankenhaus.

Leonberg, 11. Mai. (Beitrunkenes Motorradfahrer.) Zwei Stuttgarter Motorradfahrer luden am Sonntag von der Solitude in Richtung Leonberg. Der Fahrer war angetrunken und ließ den Fahrer, der auch leicht angetrunken war, aber keinen Führerschein besitzt, fahren. Gleich in der großen Kurve nach der Solitude kamen sie von der Straße ab und stürzten. Der eine wurde auf die Straße geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Beide Fahrer mußten ins Kreis-Krankenhaus verbracht werden.

Ellingen, 11. Mai. (Autounfall.) Am Sonntag fuhr auf der Straße Leonberg-Ellingen ein Auto von Freudenstadt, mit vier jungen Leuten besetzt, vermutlich infolge zu hoher Geschwindigkeit in die Kurve, so daß der Wagen aus der Fahrbahn geschleudert wurde. Ein Insasse wurde herausgeschleudert, während die drei weiteren unter den umgekehrten Wagen zu liegen kamen. Zwei davon wurden schwerer verletzt.

Heilbronn, 11. Mai. (Tödlicher Zusammenstoß.) An der Straßenkreuzung Süd-Urbanstraße hier fuhr ein auswärtiger Personentruck auf einen hiesigen Motorradfahrer auf. Dieser wurde samt seinem Fahrzeug von dem Kraftwagen mitgerissen und auf die Straße geschleudert. Er mußte in das städt. Krankenhaus verbracht werden, wo er nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlag.

Waldorf, 11. Mai. (Tödlicher Unfall.) Der 34 Jahre alte verheiratete Walbarbeiter Friedrich Wieland von Mittelrot wurde von seinem Arbeitskameraden mit einer Wunde am Kopf tot aufgefunden. Er war in den Bentheim'schen Wäldungen beim Rötterturm allein mit Holzrepseln beschäftigt, während weiter unten Bäume gefällt wurden. Wahrscheinlich wurde er durch das Ausschlagen eines fallenden Stammes unglücklich getroffen.

Walen, 11. Mai. (Wolkenbruch.) Am Sonntag vormittag ging über Walen und Umgebung ein schwerer Wolkenbruch mit Hagel nieder. In den Gärten und Feldern wurde großer Schaden angerichtet.

Ochsenhausen, 11. Mai. (Straßenraub.) Nach den letzten Einbrüchen in der hiesigen Gegend folgte nun noch ein Straßenraub. Dieser geschah nach hereinbruch der Dämmerung auf der Straße von Ochsenhausen nach Hattenburg. Ein in Hattenburg beschäftigter Dienstknecht kehrte von einer Besorgung in Ochsenhausen zurück. Als er das an der Straße gelegene Wäldchen passierte, trat ihm aus dem Walde ein verwahrloht aussehender Mann entgegen mit dem Ruf: „Halt! Das Geld her!“ Der Räuber schwang in der Hand einen Gummiknüppel oder Totschläger, sodas sich der Ueberfallene nicht zur Wehr ehte. Der Räuber verlangte den Geldbeutel, in dem sich über nur acht Pfennig befanden. Dann entdeckte der Straßenräuber die Uhr seines Opfers, machte sie kurzerhand von der Kette los und nahm sie an sich. Dann verschwand er im Wald.

Buchau a. N., 11. Mai. (Bom Starkstrom getötet.) Am Samstag ereignete sich bei Bauer Anton Köberle, Zeelenhof, ein bedauerlicher Unfall. Der Währige Landwirts Peter Caris von Köln berührte beim Anlassen der Futtermaschine den Elektromotor. Offenbar bestand kurzschluß. Er wurde vom Starkstrom getroffen und laut dem jungen Mann das Leben nicht mehr zurückgegeben werden.

Hohenmünzen, Oß. Keresheim, 11. Mai. (U. 11.) Die Landfrau Josefa Hauberger von hier geriet unter das Rad eines Düngewagens, wobei ihr der Fuß abgedrückt wurde.

Som Bodenjee, 11. Mai. (Liedestr. 6.) In einem Waldstück bei Hangnach dicht an der Stadtgrenze von Lindau, wurden der 24 Jahre alte ledige Georg Schart aus Amberg und die ledige 17 Jahre alte Julie Zeh aus Schwarzenfeld (Obertrafen) tot aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um ein Liebespaar handelt, das in der Nacht zum 6. Mai in einem Lindauer Gasthaus genächtigt hat und nach Verlassen desselben nicht mehr zurückgekehrt ist. In Briefen an die Angehörigen haben sie ihre Tat angeündigt.

Verbandsstag der württ. Verbrauchergenossenschaften

Freudenstadt, 11. Mai. Der Verband württembergischer Verbrauchergenossenschaften hielt am Sonntag hier seinen 25. Verbandstag ab. Einleitend begrüßte Geschäftsführer Keiner vom Reichsbund der deutschen Verbrauchergenossenschaften Hamburg die Vertreter der Partei, der Verbände und des Wirtschaftsministeriums. Verbandsrevisor Benter bezeichnete das Jubiläumsjahr als ein außerordentlich hartes und ereignisreiches. Mit besonderer Freude nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß in Württemberg im Zuge der Ereignisse keine Verbrauchergenossenschaft aufgelöst zu werden brauchte und daß die Verhältnisse als in Ordnung bezeichnet werden können. Im vergangenen Jahr hat sich im Verband die Zahl der Genossenschaften auf 59 erhöht, eine weitere Steigerung sei zu erwarten und werde vom Verband grundsätzlich gutgeheißen. Der Gesamtumsatz betrug in dem Jahre 1934 50,678 Millionen RM., 1935 51,902 Millionen RM. Die Kurve der Mitgliederzahl ist im vergangenen Jahr etwas zurückgegangen. Das Jahr 1934 wies insgesamt 196 834 Mitglieder auf, während 1935 194 174 gezählt wurden. Die Vorlage des Jahresabschlusses des Verbandes für das Jahr 1935 und des Voranschlags für 1936 erfolgte durch Verbandsleiter Göt. Den Bericht über die Verbandsarbeiten und Buchprüfung erläuterte Geschäftsführer Keller-Ebingen. Verbandsrevisor Benter nahm hierauf Stellung zu der Beschlußfassung über die Erhöhung der Verbandsbeiträge. Die Schlußbeschlüsse zwischen Verbrauchergenossenschaft und Großhandlungsgesellschaft betonte Geschäftsführer Potten-Hamburg. Zum Schluß sprach noch Geschäftsführer Keiner-Hamburg, der in besonderer Weise die vielseitigen Probleme einer großen Gemeinschaft, wie sie die Verbrauchergenossenschaft darstelle, würdigte. Die Jubiläumstagung wurde mit einem Sieg-Heil auf den Führer geschlossen. Als Tagungsort des nächsten Verbandstages wurde Eßlingen bestimmt.

Auß Baden

Zwei Tote durch betrunkenen Kraftfahrzeuglenker

Horsheim, 11. Mai. Am Samstag abend ereignete sich in der Kaiser Friedrichstraße ein Verkehrsunfall, der zwei junge Menschenleben forderte. Der Wirt Hermann Duffner von hier fuhr mit seinem Personenkraftwagen in Richtung Brühlgen. Ihm entgegen kam auf einem Motorrad der 19 Jahre alte Remonteur Alfred Söh mit dem Beifahrer Kurt Seufried, beide von hier. Der Führer des Personenkraftwagens, der stark angetrunken war, fuhr mit seinem Wagen im Zickzack und fuhr den scharf rechts fahrenden Kraftfahrer mit dem linken Kotflügel an. Beide Kraftfahrer wurden in hohem Bogen auf den Gehweg geschleudert, wo sie schwer verletzt liegen blieben. Im Städt. Krankenhaus erlag Seufried alsbald seinen Verletzungen, während Söh Montag früh gestorben ist. Der Kraftwagenführer Duffner hielt nach dem Zusammenstoß kurz an, fuhr aber dann weiter, ohne sich um die Verletzten zu kümmern. Duffner wurde später laut dem Beifahrer festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Sundes Allerlei

Speichel tötet Bakterien

Eine recht eigenartige Untersuchung hat in jüngster Zeit Professor E. Hudacsek in Budapest über die Beschaffenheit von Bisswunden angestellt, Untersuchungen, deren Ergebnisse auch für den Laien nicht ohne Interesse sein dürften. Bei dieser Untersuchung ergab sich, daß die Dauer der Heilung bei Bisswunden fast zehnmal so lang ist wie die der gewöhnlichen Wunden. Eine merkwürdige Erscheinung ist es dabei, daß ein erheblicher Teil der Bisswunden steril (unfruchtbar) blieb, mit anderen Worten, daß in ihnen keine eitererregenden Bakterien vorhanden waren. Aus diesem Grund trat nur in sehr seltenen Fällen durch einen Biss eine Infektion bei der Wunde auf. Die Erklärung für diese ungewöhnliche Erscheinung wird mit aller Wahrscheinlichkeit in dem Umstand zu suchen sein, daß der Speichel bakterientötende Eigenschaften besitzt, die man mit einem wissenschaftlichen Ausdruck als „baktericid“ zu bezeichnen pflegt. Die Entdeckung Professors Hudacseks dürfte nicht nur in wissenschaftlichen Kreisen Interesse erwecken. Es handelt sich hier um eine Frage, die auch Laienkreise stark berührt.

Gestorben

Reinerzau: Gabriel Wehler, Alt-Kronenwirt, 85 J. a. Calw: Karl Krämer, Baumeister, 46 J. a.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Ortsgruppe Altensteig Heute abend 19.30 Uhr sind sämtliche Pol. Leiter auf dem Sportplatz. Freitagsabend 20.15 Uhr ist Mitgliederversammlung in der „Traube“. Sämtliche Angehörigen der Gliederungen sind eingeladen. Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe der NSDAP, Simmersfeld

Dienstag, den 12. 5., abends 8.30 Uhr sind sämtliche Parteigenossen der Ortsgruppe zur Schulung im Schulhaus in Simmersfeld. Die Führer der Organisationen sind eingeladen. Der Ortsgruppenleiter m. d. L. S.

NJ., JV., BdM., JM.

Hitler-Jugend Unterbann III/126

Jeder Standortführer schickt heute abend in der Zeit von 6-9 Uhr einen zuverlässigen Jungen auf den Unterbann zum Abholen der Sammelbüchsen und Kirchblüten für die Jugendherbergssammlung.

Hitler-Jugend Unterbann II/126

Am 16. und 17. Mai findet in Horb der Bannführerabend statt. Teilnahmeberechtigt sind Unterbannstab und sämtl. Gef. Am Mittwoch, 18. Mai, hat jeder Standortführer die Zeichen und Sammelbüchsen für die HJ-Sammlung vor der Feier im „Bad Hof“ zwischen 6.30 und 8.00 Uhr auf den Geschäftszimmern der Unterbannführung entgegenzunehmen.

Hitler-Jugend, Standort Altensteig

Heute abend ist alles vollständig im Turnen. Vor der Turnstunde trifft sich die Kameradschaft 2/1 um 7.45 Uhr pünktlich beim unteren Schulhaus. Gefolgschaftsleiter.

BdM. Gruppe 17/126

Heute Dienstagabend 8 Uhr Schulungsabend für sämtliche BdM.-Führerinnen im Parteibüro hier. Gruppenführerin.

Hitler-Jugend Standort Ebershardt-Wart

Mittwochabend 8.30 Uhr Heimabend im Schulhaus in Ebershardt. Der Gef.

Hitler-Jugend Gefolgschaft 19/126, Standort Walddorf

Am Dienstag 8.15 Uhr Heimabend in Uniform. Die restlichen „Reichssturmfirmen“ müssen bis dahin verkauft sein. Der Gefolgschaftsleiter.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptgeschäftl.: Ludwig Kauf, Anzeigenl.: Gustav Wöhrlich, alle in Altensteig. D.A.: III. 36: 2157. Jzt. Preis: 3 gültig.

Gewerbebank Altensteig e. G. m. b. H.

Aktiva Vermögenaufstellung vom 31. Dezember 1935 Passiva

Table with 4 columns: Aktiva, R.M., S., R.M., S. and Passiva, R.M., S., R.M., S. containing financial data for the bank.

Aufwendungen Gewinn- und Verlustrechnung Erträge

Table with 4 columns: Aufwendungen, R.M., R.M., S. and Erträge, R.M., S. containing financial data for the bank's operations.

Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches RM. 10 859 015.— Mitgliederzahl am 1. Januar 1935: 363, eingetreten 19, ausgeschieden 26 (freiwillig 12, durch Tod 13, durch Ausschluß 1). Stand am 1. Januar 1936: 356. Die Haftsumme der Mitglieder betrug am 31. Dezember 1934 RM. 363 000.— am 31. Dezember 1935 RM. 356 000.— somit Abnahme RM. 7 000.— Die Geschäftsguthaben haben sich vermindert um RM. 2 965.—

Altensteig, den 11. Mai 1936. Vorstand: Wucherer, Burghard, Mezger.

Advertisement for Venus eye drops with text: 'Wir machen - werden sehen und sicher über Nacht durch Venus...'

Advertisement for Mairol fertilizer with text: 'Wer seine Blumen lieb düngt sie mit Mairol...'

Wer repariert die Motoren? Angebote unter Nr. 461 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Ein Pferd knecht gesucht.

Hartmann z. „Lamm“ Altensteig

Bergament-Därme empfiehlt die

Buchhandlung Laub

Egenhausen. Wegen Todesfall meines Mannes sehe ich mein Pferd dem Verkauf aus Joh. Hennefarth Witwe.

Ein schöner Zughorse sowie einen prima Sungarren

mit Mischleistungsnachweis, verkauft billig Baldelich, Zwerenberg.

Heilkräuterschriften

Pfarrer Künzle's Chrut u. Uchrut 80 Pfg.

Pfarrer Künzle's Blütenlese, I., II. u. III. Teil Nachtrag zu „Chrut u. Uchrut“ je 90 Pfg.

Pfarrer Künzle's Kräuteratlas zu „Chrut und Uchrut“ ord. I.— Mk.

Zu haben in der Buchhandlung Laub Altensteig

Der Saichenfahrplan für Württemberg und Hohenzollern Sommerausgabe 1936 gültig vom 15. Mai bis 3. Oktober ist erschienen zum Preise von 30 Pfennig

Das Reichsbahn-Kursbuch Südwest-Deutschland mit allen deutschen Fernverbindungen Preis M. 1.— ist ebenfalls zu haben in der

Buchhandlung Laub, Altensteig